oder Zeuge eilen. Die Gasthöfe der Madame Thiery (hôtel de Cologne), wie des Herrn Schorn und der Frau Posthalterin Jolivet sind zur bequemen und recht billigen Aufnahme der resp. Herbstgäste dies Jahr vorzugsweise gut eingerichtet worden. Das nämliche gilt von jenen der Herren Altwies und Schorn in Remich.

— „Wenn Jemand eine Reise that, so kann er was erzählen," ist ein altes und richtiges Sprüchwort, und eben so richtig, daß manche Leute, welche kaum wenige Stunden hinter den Backofen gekommen sind, von einer solchen wenig Stunden hinter den Backofen weiten Reise mehr erzählen, als Forster, nachdem er die Welt umsegelt hatte, zu erzählen gehabt hätte. Daß übrigens manche, vielleicht die meisten Reisebeschreiber etwas aufschneiden, auch mitunter etwas stark aufschneiden, ist für den eine bekannte Sache, der die von diesen beschriebenen Reisen selbst gemacht und durch die Brille der Aufrichtigkeit betrachtet hat. Interessant aber ist es, in einem bei Leprieur, Nußbaumstraße N°. 45, zu Paris, erschienenen Werklein von einem französischen Reisebeschreiber erzählen zu sehen, daß 1) wenn ein Pohle ein Gastmahl giebt, der Wirth den Gästen weder Messer, noch Gabeln, noch Löffel reicht, sondern diese solche mitbringen müßten; daß 2) die polnischen Bauern im Winter Hammelfelle, die Haare nach innen zu, und keine Hemden, und statt Stiefeln, Cylinder von Baumrinde trügen; daß endlich 3) die Bauerweiber in Samogetein, um ihre Töchter zu hüten, ihnen vorn und hinten Klingeln an den Hals hiengen, damit sie jeden Augenblick wüßten, wo diese wären," und was des Unsinns mehr ist.

Nun sind doch viele der geneigten Leser des Wochenblattes in Pohlen, auch manchmal in Pohlen bei Pohlen, die Gastmähler gaben, zu Gaste gewesen, aber laut seines Gewissens wird doch auch nicht Einer derselben behaupten können, in die Nothwendigkeit: Messer, Gabel und Löffel zu einem solchen Gastmahle mitbringen zu müssen, versetzt worden zu seyn. Ebensowenig kann je ein Reisender bemerkt haben, daß die polnischen Bauern im Winter (die Fastnacht vielleicht ausgenommen), Hammelfelle, die Haare nach innen zu, keine Hemde und Baumrinde-Cylinder statt Stiefeln tragen. Mit Wäsche mögen die polnischen Bauern freilich nicht immer so gut, als die Leute in der Nußbaumstraße zu Paris versehen seyn; aber der allerärmste polnische Bauer trägt doch wenigstens jeden Winter-Sonntag unter seinem sehr soliden Hammel- oder Schaafpelze ein reines Hemde, und niemals einen Baumrinde-Cylinder, sondern recht tacktfeste Schuhe oder Stiefeln, die er sich größtentheils selbst zusammenheftet, wenn im Dorfe kein Crispinusbruder (szewsc) wohnt, an den Füßen.

Von den Klingeln, die die Samogetischen Jungfrauen angeblich vorn und hinten am Halse hängen haben sollen, ist endlich in Samogetein selbst nie etwas gehört oder gesehen worden, doch vielleicht zu wünschen, daß in der Nuß- und Apfelbaum-Straße in Paris u. andern Orten zur Sicherheit der Töchter und Freude der Mütter und Väter diese löbliche Mode eingeführt, auch manchem Elegant daselbst statt Suwarow-Stiefeln, ein Cylinder von Baumrinde, und gleichfalls vorn und hinten mit Klingeln gegeben würde.

Wie gelehrt der nämliche Reisebeschreiber über Deutschland urtheilt, geht daraus hervor, daß nach seinem (Platt-) Kopfe kaum seit einem Jahrhundert Künste und Wissenschaften in Deutschland (o du R.....h!) liebgewonnen und ins Daseyn gebracht worden sind. Die hessischen Frauen aber werden ihm ein schönes Gesicht machen; denn diese erklärt er für die häßlichsten in Deutschland.

— In einem zu London 1785 unter dem Titel: „Der englische Spion" erschienenen Werke liest man Folgendes:

„Graf Artois (der jetzt regierende König Karl X. von Frankreich) verrieth schon in frühester Jugend große Vorzüge des Geistes. — Schon als Knabe behauptete er, daß er einst